

Ach, welch ein Glück! Ach, wie sicher fühlte ich mich in der breiten, ungeschickten Hand des einen Bruders! Ach, wie dankbar war ich meinen Rettern!

Die Brüder brachten mich im Triumph nach Hause, und mit einem Freudenschrei stürzte mir Lida entgegen. „Ach, mein Finchen, ich will dich auch nie mehr allein lassen!“ rief sie unter Tränen. „Ach, sei nur nicht böse, mein Herzchen, daß ich wegelaufen bin, ich will immer gut auf dich achten; sowas kommt nicht wieder vor.“

Ich war nun ordentlich eine berühmte Puppe geworden; alle wollten mich sehen, und ich hörte öfter, daß das Mädchen, das mich gestohlen hätte, gar nicht dumm gewesen wäre, denn sie habe sich die schönste Puppe ausgesucht.

Ehe wir abreisten, wurde das Kinderhospital besucht; aber leider wurde ich auf diese Partie nicht mitgenommen.

Lida: Nein, Finchen müssen wir zu Hause lassen, ich lege sie einstweilen in Mamas Koffer. Du mußt nicht böse sein, Gustel, aber Finchen ist doch viel schöner als deine Puppen; wenn nun die kranken Kinder Finchen sehen, werden sie sie am liebsten behalten wollen, und es wird sie betrüben, wenn ich sie ihnen nicht dalasse.

Wie ich aber später hörte, hatten Lida und Gustel die kranken Kinder nicht gesehen; eine sehr freundliche Dame hatte Puppen, Spielsachen und Bücher in Empfang genommen. „Sie werden damit große Freude machen und sich den Dank der armen Kinder verdienen,“ hatte sie ihnen versichert.

Gustel habe ich niemals so glücklich gesehen, als da sie von dem Kinderhospital zurückkehrte und wußte, daß sie ein gutes Werk getan hatte.

Vierundzwanzigstes Kapitel

Weihnachtsvorbereitungen. — Miese ist eine liebe Spielgefährtin. — Winni ist wieder lebendig. — Eine Riesenpuppe, die sprechen kann. — Eine Badereise. — Die Bekanntschaft mit der kleinen Maria.

Wir wohnten wieder in unsrer gemütlichen Winterwohnung, und wieder war das schöne Weihnachtsfest genast. Lida hatte eine große Aufräumerei gehalten; alles war gewaschen und